

Gliederung:

Einleitung

- I Der Absender
- II Das Lob
- III Die Ermahnung
- IV Die herrliche Verheißung

Schluß

Einleitung und Schilderung der Lage

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute den zweiten Advent. Advent heißt Ankunft. Unsere Gedanken und Herzen sollen hingelenkt werden auf das Weltereignis der **Geburt Jesu**, des von Gott gesandten **Retters** und **Erlösers** vor 2000 Jahren. Die Advents und Weihnachtszeit ist aber keine Gedenkfeier an ein längst vergangenes schönes Ereignis. Das auch, aber schön, trostreich und hoffnungsvoll wird für uns heute die Adventszeit durch die freudige und hoffnungsvolle Erwartung der Wiederkunft Jesu in Macht und Herrlichkeit. Aber wer glaubt das denn noch?

Ein Journalist schreibt:

"Nach einer Umfrage glaubt nur noch eine Minderheit an den Himmel."

Das ist traurig. Noch viel weniger Menschen aber glauben an die für alle Menschen sichtbare Wiederkunft Jesu auf diese Erde.

Das war damals gegen Ende des ersten Jahrhunderts in den christlichen Gemeinden ganz anders. Sie rechneten fest und bald mit der Wiederkunft Jesu.

Dieser heutige zweite Adventssonntag steht unter dem Thema: "der kommende Erlöser", um uns dieses kommende Ereignis neu in den Blick zu rücken.

Ich lese aus Offenbarung 3, 7-13, das Sendschreiben an die Gemeinde in Philadelphia (in der heutigen Türkei).

Ich möchte vier Punkte beleuchten:

- 1.) Der Absender
- 2.) Das Lob
- 3.) Die Ermahnung
- 4.) Die herrliche Verheißung

1.) *Der Absender*

Es wird und wurde schon immer viel kritisiert und wenig gelobt, leichtfertig versprochen und nicht gehalten, in vielen Fällen auch offen und vorsätzlich gelogen, um des eigenen Vorteils willen. Deshalb ist es ganz wichtig zu wissen, von wem man gelobt oder ermahnt wird.

Zum anderen leben wir in einer Zeit, in der so viele Worte mit anderen Inhalten gefüllt werden, so daß es immer wichtiger wird, genau zu erläutern, was und wen man meint und was darunter zu verste-

hen ist. Ob das damals auch schon ein Problem war? Auf jeden Fall stellt sich der Absender des Sendschreibens vor.

"Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige" V 7a.

Es handelt sich hier um eine der häufigsten Gottesbezeichnungen im Judentum. Allein im Jesaja-Buch kommt sie an 60 Stellen vor. Es heißt dann weiter,

"der da hat den Schlüssel Davids, der auftut und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf."

Zum Zeichen der Verfügungsgewalt am Hofe Davids erhielt der Hofmeister den/die Schlüssel und ein Stirnband.

Jesus, von dem in unserem Text die Rede ist, hat die Schlüssel als Zeichen der bevollmächtigten Zulassung zum "Davidshaus", d.h. zum Reiche Gottes, gegen die es keine Berufung gibt.

Das ist ganz wichtig zu wissen. **ER allein** kann einem Menschen Zugang zu einem Leben in der ewigen Gegenwart Gottes verschaffen und ER kann auch davon ausschließen. ER hat die "**Schlüsselgewalt**" über den Himmel, die Hölle und das Totenreich. (Offb. 1,18) Darin besteht der **Absolutheitsanspruch** Jesu.

Kein Mensch, Prophet oder Heiliger, wer er auch sei, hat auch nur annähernd eine solche Macht (Schlüsselgewalt). Sie alle sind Geschöpfe, ER ist der Schöpfer. Deshalb kann Petrus in seiner Rede vor dem Hohen Rat sagen:

"Es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden" (Apg. 4,12)

d.h. Nur Jesus kann den Menschen Rettung bringen. Nichts und niemand sonst auf der ganzen Welt rettet sie.

Das wird ja heute nicht gerne gehört, ja es wird als diskriminierend, anmaßend und hochmütig angeprangert und entrüstet zurückgewiesen. Das ist nicht neu, das gab es zu allen Zeiten mehr oder weniger.

Aber all das Geschrei ändert nichts an der unverrückbaren Tatsache, daß dieser Jesus, der Mittelpunkt des Universums ist, der Dreh- und Angelpunkt, das A + O, der Anfang und das Ende. Und ER kommt nach Prüfung der Gemeinde in Philadelphia zu dem Urteil:

"Ich kenne deine Werke" (V 8)

Unsere Philippus-Gemeinde hier in Raderthal kennt ER auch. Zu welchem Ergebnis wird er da kommen??

2.) Das Lob

In seelsorgerlicher Weise wendet sich Jesus, der auferstandene und zur Rechten Gottes sitzende und "bald" wiederkommende HERR, an seine Gemeinden, lobt, tadelt, ermahnt, bringt zurecht, tröstet und stärkt sie.

Für seine Gemeinde in Philadelphia hat ER nur lobende Worte und frohmachende Verheißungen.

Die "entlarvende" Aussage: "Ich kenne deine Werke" (V.8a) könnte zunächst erschrocken und ängstlich machen, wenn man sich vom

HERRN aller Herren so "durchschaut" weiß (fühlt). Aber ER fährt fort, "obwohl nur mit kleiner Kraft ausgestattet, hast du mein Wort behalten und meinen Namen nicht verleugnet." Das ist wahrhaftig ein großes Lob.

Die Gemeinde nahm das Wort Gottes, wie es uns als Bibel vorliegt ganz ernst. Das ist ja gar nicht so selbstverständlich. Heute wird so viel an der Bibel herumkritisiert, und jeder pickt sich gerade das heraus, was zur Untermauerung seiner These oder Ideologie gerade paßt, sei es die liberale Theologie, die historisch-kritische Methode, die Theologie des Feminismus, die Theologie der Befreiung, des **Dialogs** der Religionen oder andere.

Dazu kommen dann noch die Wissenschaftler, die der Bibel Unwissenschaftlichkeit und Naivität vorwerfen, so daß heute nicht wenige Menschen die Bibel als eine Sammlung von (religiösen) Märchen betrachten oder als ganz hilfreiche Anweisung für ein moralisches, ethisches und soziales Verhalten.

Die Bibel ist aber viel mehr als nur hilfreiche Anweisung; sie ist das "Leben schaffende Wort" des lebendigen Gottes, das nicht leer zu IHM zurück kommt, sondern ausrichtet (d.h. bewirkt) wozu Gott es gesagt hat. (Jesaja 55,11). Das bedeutet aber auch:

Nicht wir haben zu beurteilen, ob die Bibel in Ordnung und fehlerfrei ist, sondern sie, als das Wort Gottes, beurteilt uns, ob wir richtig liegen oder falsch.

Das ist eine ganz andere Sichtweise und führt zu völlig anderen Resultaten.

Genau das aber hat die Gemeinde in Philadelphia getan, sie hat sich ganz fest an dem Wort Gottes orientiert, es nicht verwässert, verboten oder, wie es heute immer häufiger geschieht, uminterpretiert d.h. mit **anderen** Sinngehalten gefüllt.

Wer aufmerksam die Strömungen der Zeit verfolgt, wird feststellen, daß alle Werte in Frage gestellt werden. Nichts ist mehr absolut, alles wird relativiert, alles wird **gleichgültig**, weil alles gleich gültig sein soll.

Deshalb benötigen wir als Christen dringend einen festen Grund unter den Füßen und eine klare Wegweisung, damit wir auf dem Weltmarkt der vielen "**Un-** Möglichkeiten, nicht den Weg und das Ziel aus den Augen verlieren.

Jesus will uns an Sein herrliches Ziel bringen, deshalb will ER, daß wir an Seinem Wort unbeirrbar festhalten. Aber ER will auch, daß wir IHN vor den Menschen **bekennen** sollen, damit auch sie erkennen können, daß Jesus

der Weg
die Wahrheit
und **das** Leben ist.

Wir wissen sicher alle aus eigener Erfahrung, daß wir mit dem Bekenntnis zu Jesus oft auf Toleranz und z.Zt. noch auf nur geringen Widerspruch stoßen. Wenn wir aber behaupten, was Petrus damals vor dem Hohen Rat bekannte, nämlich:

"Nur Jesus allein kann den Menschen Rettung bringen. Nichts und niemand sonst auf der ganzen Welt rettet sie." (Apg. 4,12) Hfa.

wenn wir also ernsthaft behaupten, daß Jesus -

der **einzig**e Weg,

die **einzig**e Wahrheit und

das **einzig**e Leben ist,

und daß es daneben **keine andere Möglichkeit** gibt, mit seinem Leben zum Ziel zu kommen, dann machen wir uns Feinde. Dann können nette und freundliche Menschen plötzlich zu erbitterten Gegnern werden.

Das aber war die Situation in Philadelphia. Der damalige Kaiser **Domitian** verlangte im Jahre 86 n.Chr. göttliche Verehrung und ließ sich als **erster** römischer Kaiser amtlich "Gott der Herr" nenne.

Hätten die Gemeindeglieder in Philadelphia nach dem Motto gehandelt, "**viele Wege führen nach Rom**" und wären sie auch vor dem Kaiser bzw. seinem Standbild niedergefallen und hätten ihn neben Jesus auch verehrt und gelten lassen, hätte man sie in Ruhe gelassen. Aber sie konnten und wollten Jesus, ihren HERRN, **nicht verraten**, indem sie sich auch vor dem Kaiser niederwarfen, nur um sich in keine Gefahr für Leib und Leben zu begeben.

Mancher wird jetzt denken, Bekenntnis ist ja gut und schön, aber so fanatisch darf man das nicht sehen, daß man für Jesus sein Leben riskiert. --

Jesus aber hat gerade das für uns getan!

Es ging damals wie heute immer um ein **Entweder Oder**. Entweder bin ich für Jesus und damit gegen alle anderen Heilsangebote oder ich wende mich diesen Heilsangeboten zu und verleugne Jesus, meinen HERRN. Ein Sowohl-als-auch, eine friedliche Koexistenz kann es nicht geben, auch wenn das von vielen Gruppen innerhalb unserer Kirche immer lauter gefordert wird.

Wir können doch nicht den **Absolutheitsanspruch** Jesu, des HERRN der ganzen Welt, aufgeben, nur um eine bessere Überlebenschance oder eine bessere Dialogmöglichkeit mit anderen Religionen zu haben.

Jesus freut sich darüber, daß seine Gemeinde in Philadelphia trotz ihrer kleinen Kraft, sich so treu zu IHM hält und sich unerschrocken zu IHM bekennt. Deshalb sagt ER ihr zu:

"Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Tür, und niemand kann sie zuschließen." (V.8)

Jeder Christ, der mit anderen über Jesus Christus gesprochen hat, weiß aus eigener Erfahrung, man kann noch so viel argumentieren und noch so einleuchtende Beispiele anführen; wenn Gott das Herz des anderen nicht öffnet,

bleibt unser Reden umsonst (erfolglos, fruchtlos) Nicht wir überzeugen einen anderen Menschen davon, daß es sich in alle Ewigkeit lohnt Jesus nachzuzufolgen, sondern **ER** macht das ganz allein, in dem ER Herzenstüren öffnet. Wir sind "nur" **Botschafter**, die im Auftrag Jesu treu Sein Wort verkünden und weitersagen dürfen und sollen.

Hier wird der Gemeinde zugesagt, daß Jesus die Herzen öffnet, so daß Sein Wort Frucht bringen kann.

Wir dürfen das an so manchen Enden unserer Erde mit Freuden feststellen, Jesus ist am Werk und öffnet tatsächlich Herzenstüren z.B. in China, Korea, Indonesien, Kenia, Uganda und auf den Philippinen. Das sind einige Länder in denen z.Zt. große Erweckungen bzw. großes Gemeindegewachstum geschieht. Menschen wenden sich in Scharen ab von ihren toten Götzen und stellen ihr Leben unter die Herrschaft Jesu.

Von unserem Missionar Klaus-Peter Kügler erfuhren wir, daß sich nach fast 20-jähriger Arbeit im Regenwald von **Irian-Jaya** die meisten Mitglieder des bisher **steinzeitlich** lebenden Fayu-Stammes entschlossen haben, ihr Leben diesem Jesus anzuvertrauen. Jetzt haben sie mitten im Urwald sowohl eine **Kirche** als auch eine eigene **Schule** gebaut und senden bereit Missionare in Nachbarstämme aus.

Von unseren Missionaren im **Kosovo** erfahren wir, daß viele Moslems von der Liebe überwunden wurden, mit der Christen ihnen während des Serbienkrieges geholfen und sie versorgt haben. Nun wendet sich so mancher dem Gott zu, der Menschen solche Liebe für andere (für ihre Feinde) ins Herz gibt. So entstanden in dem moslemischen Land eine Reihe evangelischer Gemeinden.

Wir dürfen also Ohrenzeugen dafür sein, daß Jesus sein Wort wahr macht, hier und überall auf der Welt.

Laßt uns mutig die offenen Türen benutzen, und den Menschen sagen, daß Gott sie liebt und jedem die Rettung anbietet.

Laßt uns **Herolde** sein und das Kommen Jesu ausrufen, wer weiß wie lange die Türen noch offen stehen. Die **Liebe** kann **Menschenherzen** verändern.

Jesus lobt die Gemeinde und sagt:

"Weil du bewahrt hast das Wort vom Harren auf mich, werde auch ich dich bewahren und retten aus der Stunde der Prüfung, die kommen wird über den ganzen Erdkreis, zu prüfen die Bewohner der Erde." (V.10)

Zum gewissenhaften Umgang mit dem Wort Gottes (V.8) gehört ganz wesentlich, daß wir einer orientierungslosen Welt zurufen: kehrt um, wendet euch Jesus zu, denn ER, der HERR der ganzen Welt, bleibt nicht in seiner **Verborgenheit**, sondern ER wird mit absoluter Sicherheit sichtbar wiederkommen und sein **Königreich** aufrichten. Dieses hoffnungsvolle Warten auf die Wiederkunft Jesu gibt der Advents- und Weihnachtszeit den dauerhaften Glanz und die tiefe Freude in die Herzen der Menschen, die IHN lieben.

3.) Die Ermahnung

So sehr Jesus die Gemeinde in Philadelphia lobt, muß ER sie aber auch ermahnen, standhaft, treu und wachsam zu bleiben.

"... halte fest, was du hast, daß niemand deine Krone (Siegeskranz) nehme." (V.11)

Der Siegespreis für die Gemeinde Jesu ist schon bereit gelegt. Doch auch die Gemeinde, die treu zu Jesus steht, ist noch nicht über den

Berg; sie darf sich von der List und Gewalt des Feindes Gottes, **des Teufels**, den **Siegeskranz** nicht rauben lassen. Deshalb ermahnt Jesus die Gemeinde, **fest und treu zu IHM zu stehen**. Daß ER treu zu uns, seiner Gemeinde, **hält** (steht), steht außer Frage. In Joh. 10,28 heißt es:

"Niemand wird sie aus meiner Hand reißen".

Wenn wir IHN nur nicht loslassen, ER wird es nie tun. Und nun unterstreicht ER die Ermahnung noch dadurch, daß ER sagt:

"Gib acht, ich komme bald!" (V.11a)

Die Gemeinden der frühen Christenheit lebten wie selbstverständlich in der Zeit zwischen dem 1. und dem 2. Advent, d.h. zwischen dem ersten Kommen Jesu auf diese Erde, wo ER die **Schuldfrage** löste und dem zweiten, noch vor uns liegenden Kommen Jesu in Macht und Herrlichkeit, wo ER die **Machtfrage** lösen wird. d.h. wo ER endgültig aus seiner Verborgenheit hervortritt und es für alle Menschen sichtbar und erkennbar wird, daß ER **der HERR aller Herren und der König aller Könige** ist und daß niemand und nichts IHM diesen Rang je wird streitig machen können.

Die Gemeinde Jesu hat leider viel zu viel Motivation dadurch verloren, daß diese Erwartung der Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit immer mehr **in den Hintergrund** gedrängt wurde, bis daß kaum noch ein Prediger davon sprach. Dabei gibt es für einen Jünger Jesu nichts **Frohmachenderes**, als zu wissen,

Jesus kommt und ER kommt bald und ER kommt wirklich, darauf dürfen wir uns verlassen. Denn, alle Herren dieser Welt gehen, **unser HERR kommt**.

4.) die herrliche Verheißung

Zum Schluß gibt Jesus Seiner Gemeinde die große und herrliche Verheißung:

" Denn wer durchhält und das Böse besiegt, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen; er wird dort immer bleiben. Und er soll den Namen meines Gottes tragen und wird ein Bürger des neuen Jerusalem sein, der Stadt, die Gott selbst auf dieser Erde errichten wird. Auch meinen eigenen neuen Namen wird er erhalten."

(V.12)

Welch eine Hoffnung, welch ein Ziel! ER, Jesus, der HERR über Leben und Tod, der Schöpfer des Himmels und der Erde will uns zu einem Pfeiler, d.h. zu einer tragenden Säule im Tempel Gottes machen. Der Tempel ist ja die Wohnstätte Gottes. Wer also im Tempel sein darf, ist ganz in der Nähe und in der Gemeinschaft mit Gott und daraus kann ihn niemand mehr vertreiben, wie damals, nach dem Sündenfall, die Vertreibung aus dem Paradies.

Auf diese Überwinder, die treu und standhaft geblieben sind, wird Jesus den Namen Gottes, den Namen des neuen, "himmlischen" Jerusalems und **Seinen** eigenen neuen Namen schreiben, zum Zeichen, daß es sich um das Eigentum Gottes handelt, denn nur der Eigentümer hat das Recht, seinen Namen darauf zu schreiben (anzubringen).

Welch eine Hoffnung, welch ein Ziel: Eigentum des lebendigen Gottes sein und **in ewiger Gemeinschaft mit IHM** leben zu dürfen.

Ohne Hoffnung und ohne wirkliches Ziel kann der Mensch nicht leben. Deshalb suchen die Menschen so krampfhaft nach Hoffnungsträgern und klammern sich an jeden Strohalm, der Hoffnung ver-

spricht und gehen doch dem Teufel, dem großen Lügner, auf den Leim.

Viele Menschen in den GUS-Staaten sehen sich nach dem damaligen Zusammenbruch des Kommunismus ohne jede Hoffnung. Manche aber haben erfahren, daß Jesus die einzige lebendige Hoffnung für ihr Leben ist und leben jetzt mit und für **IHN**.

Die Menschen haben gemerkt, die Realität bleibt hinter den Versprechungen der Regierung zurück. Aber bei Jesus ist das anders, ER ist unsere Hoffnung und Zukunft und ER hält ganz gewiß, was ER verspricht.

Schluß : Zusammenfassung

Wir wollen festhalten:

Jesus Christus , der **Auferstandene**, ist der HERR der ganzen Welt (nicht nur der Christen) und ER beurteilt seine Gemeinde

ER **lobt sie**, weil sie **treu** an seinem Wort festgehalten hat.

ER **ermahnt sie**, treu und standhaft zu bleiben und durchzuhalten bis ER wiederkommt und

ER **verheißt** den Überwindern, d.h. den Treuen, den Siegeskranz und ewige Gemeinschaft in seiner himmlischen Herrlichkeit.

Maranatha, ja Jesus, komme bald!

Amen.

"und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus."

Amen.

Damit wir über Gottes Wort **nach**-denken können, hören wir jetzt ein kurzes Instrumentalstück.
